

General-Anzeiger

Saalkreis Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. ...

Saalkreis Kurier Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: ...

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Saalkreis Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Berufswahl.

Halle, 5. Februar.

Ofters naht heran, und damit kommt für viele Familien die Entscheidung darüber, welchem Beruf sie sich widmen sollen, eine der schwersten Fragen, vor welche das Elternpaar gestellt wird und deren Verantwortung für das Schicksal des heranwachsenden von der größten Wichtigkeit ist.

Dem Charakter des deutschen Volkes entsprechend, welches nicht im Unrecht das Volk der Denker und Dichter genannt wird, widmet sich in seinem Lande mehr wie bei uns der Nachwuchs gelehrten Berufen. Was bald berufsmäßig am Erwerb oder vom Staat bewilligtem Gehalt unabhängig erfindet, das wird — so meint der ideale Sinn — durch die aus der geistigen Arbeit erscheinende Befriedigung und teilweise auch durch äußere Ehre erfüllt. Dieser Standpunkt ist ebenso berechtigt, wie irgend ein anderer, wenigstens bis zu einer gewissen Grenze, aber diese Grenze ist in Deutschland längst überschritten. Die außerordentliche Ueberfüllung aller, eine akademische Vorbildung erfordernden Berufe machte es schon vor einem Menschenalter dem Einzelnen schwer, nach langer Jahren der sorgsamsten Vorbereitung und reichlicher Beschäftigung zu einer auskömmlichen Existenz durch eigenen Erwerb oder durch das Amt zu gelangen, wenn nicht ein Glücksschiff zu Hilfe kommt, oder Vermögen vorhanden ist. Es ist eine beängstigende Tatsache, daß es Jahrzehnte bedauert, — wenn überhaupt, — bis der Bekannte in genügender Einkommensverhältnisse gelangt, von Ausnahmen natürlich abgesehen, welche aber die Regel bestätigen. Das gilt nicht allein für Juristen und Mediziner, für Theologen und Philologen, sondern auch für jene modernen Berufszweige, welche eine langwierige und gründliche Vorbereitung erfordern, wie für Chemiker, Ingenieure und andere Techniker. Sollte man das vermeiden, die Tagesarbeit würde es wieder und wieder ins Gedächtnis rufen: *Wahlrecht*, welche die Deutschen oder Dierziger überbrachten haben, ergreifen noch einen anderen praktischen Beruf, Philologen entziehen sich nach Abrolution aller Staatsprüfungen, Volksschullehrer zu werden, ebenso ergeht es vielen Theologen usw. Wahrscheinlich sind auch die Mediziner daran, die oft nur durch Verzichtung eines der anderen Erwerbsmittels vorwärtskommen. Kurz, nirgends wird die gelehrte Arbeit, namentlich dem Jünger, leichter gemacht, als bei uns in Deutschland, und nirgends in der Welt ist trotz alledem der Zubräng zu diesen Berufen so überaus.

Aus diesen Erwägen mag der Reiche oder Wohlhabende seine Söhne nach wie vor sich dem Studium widmen lassen, alle anderen Väter aber vorzuziehen sich an dem materiellen Wohlergehen ihrer Söhne, wenn sie nicht auf die Erziehung eines mehr praktischen, rather zum Verdienste führenden Berufes hinwirken. Die Opfer, welche sonst in rein finanzieller Beziehung gebracht werden müssen, sind, wie alle Welt weiß, im Allgemeinen groß; wie groß sie werden in Wirklichkeit sind, werden die wenigsten sich berechnen haben. Der bekannte Statistiker Engel berechnet den gesammten Aufwand für den Gehelzen bis zur Erlangung eines Erwerbes oder Gehaltes auf durchschnittlich 30000 Mark; dabei ist aller Aufwand von der Geburt an,

Verpflegung, Kleidung, Schule, Militärdienst, Studium, Lebensunterhalt während der Wartzeit in Betracht gezogen, aber mit äußerst niedrigen Ansätzen und ohne Rücksicht auf etwaige schwere Erkrankungen oder sonstige außerordentliche Zwischenfälle. Nun kommt endlich der Erwerb oder das Gehalt; aus dem letzteren ist, wie Engel ausführt, der Gesamtaufwand von 30000 Mark zunächst zurückzuführen. Berechnet man das analog bei der Lebernte, unter gleichzeitiger Hinsicht auf Pension des Angehörten und seiner Witwe, so würden für das Jahr etwa 9%, also 2700 Mark nach dem Durchschnitt der statistischen Nachweise erforderlich werden. Es blieben also z. B. dem Amtsdienst, dessen Gehalt im Durchschnitt sich auf 3600 Mark beläuft, ganze 900 Mark als effektives Entgelt für die gelehrte Arbeit! Jünger reden eine überzeugende Sprache und hier zugleich eine unangenehme; den Schlussfolgerungen sollte sich kein sorgloser Familienvater bei der Entscheidung über den Zukunftserwerb seines Sohnes entziehen.

Es ist ein beängstigender Dünkel, dem man sehr oft begegnet, daß in Deutschland nur der Student oder der Offizier etwas gilt. Nicht, bei einseitigen Leben genießt der Kaufmann und der tüchtige Handwerker nicht minder Achtung. Schon wir uns doch einmal die großen Handelszentren an, in welchen der Kaufmann eine herzerogende Rolle spielt, aber sich auch eine universelle Bildung angeeignet hat. Gerade dies wird heute auch dem Minberbetriehteten, sowohl für den Kaufmanns- wie Handwerkerstand, durch zahlreiche Fachschulen ermöglicht, deren Besuch freieswegs mit hohen Kosten begleitet ist. Genüg für den Konsumierstand heute eine ziemlich schärf angekommen, aber zu meist wird noch immer der obigen, welcher seinen Platz durch Erwerbung allgemeinen Wissens gesichert hat, denn nach immer gilt der Satz: *Wissen ist Macht!*

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar. (Hofnachrichten.) Gestern Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewöhnlichen Spaziergang durch den Tiergarten. Demnach herte der Monarch den Vortrag des Staatsministers Grafen von Bülow im Kaiserlichen Amt und die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten General v. Kan. Grafen v. Schlieffen, und des Chefs des Militärkabinetts, Generaladj. General v. J. v. Sahlte, im Königl. Schloß. Darauf folgten Audienzen. (Auf das Telegramm des Statthalteres von Elsaß-Lothringen), fährten Sobolewsky-Kanonen, an den Kaiser, in welchem er den Monarchen die Gründung von Flottenvereinen in Stralsund und anderen Städten des Reichslandes anregte, hat der Kaiser folgendes Antworttelegramm geschickt: *Hochgeehrt durch Deine Nachsicht, von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt und Landesträbungen und anderen Städten des Reichs ist mir sehr angenehm, weil die Bewohner des Reichslandes zu der verständnisvollen Haltung unserer nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interesse an seiner Entwicklung immer mehr zu Erkenntnis gelangen, spricht für das wachsende deutschnationale Empfinden der Elsaß-Lothringer, und daß noch in einem Bundeslande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesamten Volkswirtschaft und ihrer erfolgreichsten Vertretung in der Welt noch ist und zwar bitter noch ist. Wilhelm.* (Staatsrecht v. P. v. P. v. P.) Der bekanntlich seinen Frieden mit dem Verbands der Post- und Telegraphen-Affilierten gemacht hat, hat beim Empfang einer Abordnung des Verbandes, die aus den Ober-Postinspektoren, Präsidenten und Schlichter bestand, Anlaß genommen, sich über die in seiner Verwaltung geübte Kritik, sowie über

den Reiz von Unzufriedenheit, der immer noch in seiner Vaterlandsliebe zurückgeblieben ist, in der freimütigsten Weise zu äußern. Er sagte u. a. folgendes aus: *Ich verleihe es, wenn unter Ihnen trotz materieller Güter Lage noch ein Reiz von Unzufriedenheit verbleibt. Vergleichen Sie liberal auf der Welt, und Sie sehen werden, wie sehr sich der Verband aus eigener Erfahrung die Verbesserung machen. Trösten Sie sich Ihre Vereinerung für dieses thun, wird es immer eine Anzahl Unzufriedener geben, die Ihnen, wie in der Verwaltung und wie in anderen Verhältnissen. Ich nehme es auch keineswegs traglich, wenn ein Unzufriedener mit meinen Maßnahmen nicht zufrieden ist. Allen kann man es nicht recht machen, und ich bin weit entfernt, von Ihnen zu verlangen, daß Sie Alles gut und einwandfrei anerkennen sollen, was von Ihnen kommt; aus meiner Kaufbahn als junger Offizier ist mir recht noch einmütig, wie ich selber die Maßnahmen meiner Vorgänger kritisiert habe. Darauf es aber aufkommt, meine Herren, daß ich die Welt und die Kritik der Kritik. Sie muß vor allen Dingen die Kritik haben, dessen wir helfen am meisten, niemals darf sie darauf ausgehen, Unzufriedenheit zu erregen oder zu erhalten, was ja auf die Dauer, wie Sie wissen, die öffentlichen Lebens zeigen, ohnehin nicht gelingen würde. Auch eine Kritik in diesem Sinne ist nicht zu vermeiden, denn sie führt, bei einem Vorgesetzten in seiner Zeit, dem die Möglichkeit fehlt, seine Gehelzen über den erweiterten zu halten, die Anschuldigungen zu erwidern, was Alles nicht ist. Sie, meine Herren, sind es, die dafür sorgen müssen, daß jeder in diesem Sinne vornehmen werden, die es verdienen müssen, daß die unzufriedenen, welche es liberal gilt und immer gehen wird, die Führung übernehmen.*

(Am Auswärtigen Amt) ist seit dem Januar d. J. die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuches als maßgebend angenommen worden; es soll auch bereits angelegt sein, die alte Orthographie in den preussischen Ministerien fortan in Anwendung zu bringen. Der praktische Nutzen einer solchen Einigung liegt darin, daß die Bürgerliche Gesetzbuch für das ganze Reich giltig wird und man die im verschiedenen Schriftverkehr der verschiedenen Behörden des Reichs und des größten Bundesstaates angenommen, so ist der Weg geebnet, um endlich zu der lange ersehnten Einigung in der Orthographie zu gelangen. Die Zeit haben wir bekanntlich verschiedene amtliche Rechtsprechungen im Reich, in Preußen gibt es gar zwei verschiedene, denn die seit 20 Jahren in den Schulen zur Einführung gelangte Rechtschreibung ist ja von den Behörden fast durchweg abgelehnt worden. Eine Einigung der deutschen Staaten über eine einheitliche Orthographie würde überall mit großer Begeisterung begrüßt werden. Wie es ohne große Schwierigkeiten gelang, die 1880 in Preußen eingeführte Orthographie in den Schulen der Monarchie und der meisten norddeutschen Staaten einzuführen, trotz der vielen Abweichungen gegen die frühere Schreibweise, so muß es sich auch unbedenklich erreichen lassen, zu einer neuen Normal-Schreibung, die alle untergeordneten Abweichungen in der Schreibweise beseitigt werden soll, zu gelangen. Eine andere Frage ist die, ob die Schreibweise, die im Bürgerlichen Gesetzbuch gemacht ist, wirklich die beste und zweckmäßigste zu betrachten ist; diese ist aber eine untergeordnete gegenüber dem Gewinn, der sich aus einer einheitlichen Orthographie für das ganze Reich ergeben würde.

(Die Kanalarbange) wird, der „Köln. Zig.“ zufolge, dem preussischen Abgeordnetenhaus im nächsten Monat vorgelegt. Das Wort erklärt, die preussische Regierung werde Alles anzuwenden, um die Kanalarbange der Verträge durchzusetzen; sollte dies Vermögen nicht gelingen, so werde das Abgeordnetenhaus bestimmt angefordert werden. Die neue Abgabe der „Köln. Zig.“ widerspricht vollkommen einer in der vorigen Woche angelegenen Mitteilung, die die preussische Regierung ist, wenn es nicht anders sein kann, gewillt, die Verwirklichung der Kanalarbange zu gestatten, wenn dadurch nur die Marineverträge gelöst werden. An geschiedenen war es jedenfalls, erst die Marineverträge vom Reichstage erledigen zu lassen, und erst dann, wenn freilich wieder recht spät, mit

Ursula und Sidonie.

Original-Roman von Leo Haller. (Fortsetzung.)

„So gewähren Sie mir zum mindesten die Möglichkeit, die Meinungen über meinen Verbleib zu verhandeln.“ „Ich bedauere aufrichtig, Ihnen auch das verweigern zu müssen. Sie vor jeder Täuschung, jeder trügerischen Hoffnung zu bewahren, will ich Ihnen reinen Wein einschenken. Sie befinden sich hier in einem unter ärztlicher Leitung stehenden Hause, zu dem kein Unbefugener Zutritt erhält. Ich will Ihnen nicht länger verhehlen, daß Sie in einer Probestrennanstalt verweilen, deren Leiter mein Freund ist und der Sie, auf meine Veranlassung hin, für ein wenig geistesgestört hält. Ohne Sie direkt seinen Patienten einzureihen, ist er bereit, Ihre Behandlung zu übernehmen, wenn ich den Moment dazu gekommen erachte. Daß es in einem solchen Hause und unter solchen Umständen nicht leicht ist, zu entfliehen, wie Sie mir drohen, werden Sie begreifen.“

„Wer, mein Gott, Sie haben kein Recht, mich aus so selbstsüchtigen Erwägen meiner Freiheit zu berauben. Ich darf meinen Freunden nicht fern bleiben, ohne ihnen ein Lebenszeichen zu geben. Auch ist es nicht ohne Gefahr für Sie, mich hier gefangen zu halten. Man wird nach mir suchen, die Polizei zu Nachforschungen in Anspruch nehmen.“ „Und nichts entdecken, als daß Sie in unbegreiflicher Weise verhandeln.“

„So werde ich die Leute hier zu meinem Beistand anrufen.“

„Wozu? Um sie noch mehr in der Meinung zu bekräftigen, sie hätten es mit einer Ironie zu thun?“

„Wie teuflisch Sie sich alles ausgeklüffelt haben! Dennoch werde ich Ihnen zu entziehen wissen. Haben Sie denn kein Mitleid mit meinem Harten?“

„Das Schicksal lehrt mich hart sein. Ihnen gegenüber bin ich es nicht gern, Sie würde ich gern zu Dank verpflichten.“

Es thut mir wehe, diese schönen blauen Augen so streng blicken zu sehen, aber ich habe keine Wahl.“

„So möchte ich auf jede weitere Unterhaltung verzichten.“

„Ich kann nur, Ihnen zu jagen, daß jeder Ihrer sonstigen Wünsche augenblicklich Erfüllung finden, jeder Wunsch aber, eine Nachsicht in die Außenwelt gelangen zu lassen, nutzlos sein wird.“

Mit dieser Verbeugung entfernte sich der Fremde. Verzweiflung im Herzen, blieb Sidonie zurück.

Was sollte sie beginnen, wie einen Ausweg aus diesen schauerlichen Gesängnissen finden?

Der Senator und sein Sohn hatten sicher die Polizei längst benachrichtigt, nachdem Ursula mit der Schredenskunde von dem unerlässlichen Verschwinden der Schwelmer in das Wärendische Haus zurückgeführt war, sagte sie sich, sie mußte aber auch hinzusetzen, daß bis jetzt keine Spur von ihrem gegenwärtigen Aufenthalt entdeckt zu sein hätte.

Mit bitterem Schmerz dachte sie an die sorgenvollen Stunden, die ihr räthselhaften Ausbleiben der Wärendischen Familie betreffen, an die kimmervollen Thränen, die Ursula verfließen, und an das Leid, das Richard empfinden würde.

In ihren Schläfen pochte es wild. Ein heißer Feuerstrom schien sich durch ihre Adern zu ergießen, und als die Wärterin wieder bei ihr eintrat, erkannte sie, daß ein heftiges Fieber bei dem jungen Mädchen im Anzuge war.

10. Kapitel.

Was um Mitternacht geschah.

Als Richard Waren nach jener überraschenden Eröffnung, weshalb Sidonie das Haus des Senators so plötzlich verlassen hatte und ohne jeden Hinweis abgereist war, sich aus dem Zimmer seiner Mutter entfernte hatte, war diese in tiefen Gedanken zurückgeblieben.

„Wie blind ich war“, murmelte sie, ihre diamantengeschmückten Finger in einander reichend, „einmal, diesen Fall dieser Art nicht vorausgesehen zu haben. Welch ein Glück, daß Richard's

Herz sich nicht für Ursula entschied. Nach den seltsamen Entstellungen Ursula's wäre es ihm unmöglich gewesen, das arme Kind zu heiraten. Ist es schon unter allen Umständen nicht rathsam, ein Mädchen von unbekannter Herkunft zu heiraten, so verbietet es sich doppelt und dreifach, wenn eine so unheimliche Warnung vorliegt.“

Einen Augenblick später hatte die Senatorin ihr Zimmer verlassen.

Das Geräusch ihrer Schritte war kaum verhallt, als eine zitternde Hand die Vorhänge des Fensters zerschnitt, aus dem ich und die schlafende Sidonie, die sich dort verborgen hatte, hervortrat.

Es war Ursula, die bleich wie ein Gespenst, in unterdrücktem Jörn an einem Stuhle saß.

„Sie ist froh, daß keine Wahl nicht auf mich fiel“, lachte sie bitter. „Weshalb nur? Bin ich minder liebenswerth, als Sidonie mit ihrem Puppengesicht und ihrem einschmeichelnden Wesen? Was kann Mama aber mich geschrieen haben, das Richard Waren auch daran verhindert haben würde, mich zu heiraten, wenn er nicht geliebt hätte? Ich will, ich muß es wissen. Vom rechten Wege abgewichen, gibt es für mich kein Zurück mehr. Sie hält all Ihre Weisheit in der kleinen eisernen Truhe in ihrem Schlafzimmer vergeschlossen. In dieser Truhe muß auch Mama's Reich zu finden sein. Heute Nacht werde ich ihn finden und mir aneignen.“

Mit kaum hörbaren Schritten glitt sie in die Zimmer zurück. Volk Ungeduld erwartete sie die Mitternacht. Sie endlich die vergebende Uhr auf dem Kamminis zum Schlage zwölf ausholte, schlich sie auf den Zehen zur Thür hinaus. Vor dem Schlafzimmer Clementine's blieb sie stehen.

„Ach“, murmelte sie besorglich, ihre Thür ist unvergeschlossen.“ Lautlos hatte sie die Schwelle überschritten. Ein Nacht-lämpchen verdeckte einen matten Schimmer in dem Gemach, das Bett der Senatorin und den Alkoven beleuchtend, hinter dessen Sammetvorhängen die eiserne Truhe stand.

Zitternd vor Erregung schlich das verzweifelte Mädchen

DIE-WOCHE

hat jetzt mehr als

300,000

zahlende Abonnenten.

Das ist ein Erfolg, wie noch keiner auf dem Gebiete des deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens jemals zu verzeichnen war.

August Scherl.

Abonnements und Einzelverkauf durch: Eugen Kaempffe, Buchhandlung, Geiststr. 64, Ecke Neumarktstr., Hauptvertriebsstelle der „Woche“ Halle a. S.

Die besten Contobücher,
flachliegend.
Die beste Feder!
Praktische Briefordner.
Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Bekränkte ist das bewährte
Dr. Retz's Selbstwahrung.
20. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 Mk. 50 Pf. es jeder, der an den Folgen vorstehender Krankheit leidet. Tausende danken dem Verfasser für ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch den Markt 24, sowie durch jede Buchhandlung.

Inventur-Ausverkauf

von
Ida Böttger Nachf.,
Inh.: Franz Schneider.
Empfehle besonders:
Taschentücher, Geschirrtücher, Handtücher, Gedecke, Schürzen, Gardinen.
Reste von Kleider- und Schürzen-Stoffen, Croisée, Satin und Hemdentuch zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die weltbekannte **VOGT** sche
Metall-Putzpomade
putzt alle Metallgegenstände wie neu.
ADALBERT VOGT & Co., Berlin O. 34.

Neue Specialität:
LEIBNIZ-BISCUITS
CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

In grosser Auswahl zu billigsten Preisen empfehlen wir:
Täglich frisches Geflügel u. Wild u. Wildgeflügel,
Ia. Engl. Natives-Austern, frischen Hummer, prachtvollen Beluga- und Ural-Caviar.
Alle feinen Fleisch- und Wurstwaren.
Strassburger Gänseleber-Galantine und Warst, Ia. Braunsch. Cervelatwurst, Pfd. 1.80.
Fettfliessenden milden Räucherlachs, Pfd. 4,—
Fette Elbaale, Kieler Sprotten und Bücklinge, prächtvolle Riesen-Neumagen, à 30 und 35 Pfg.
Süsse saftige Apfelsinen, Dtzd. 80 Pfg. und 1,—
Mandarinen, Almeri-Äpfel, Birnen, Franz. Catharina-Äpfel, Pfd. von 50 Pfg. an, bei 5 Pfd. Vorzugspreise.
Getrocknete Aprikosen, Birnen, Äpfel, Prünellen.
Täglich frisch geröstete Kaffee's, Pfd. 0,80—2,00,
von exquisitem Geschmack, herrlichem Aroma, grösster Ergiebigkeit, ausserordentlich billig.
Ia. Cacao, feine Chocoladen, Biscuits,
Pfd. 1,60, 1,80, 2,—. Pfd. 0,90, 1,00—3,00. Pfd. 50, 60, 80, 1,00.
Thee neuester Ernte Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50,
von prächtigem Aroma, feinem Geschmack.
Prompter Versand nach auswärts.
Pottel & Broskowski.

Vom verehrten Unter ärztl. Kontrolle
Gehemter untersucht. angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
gibt ihnen
Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback
Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den Apotheken, Drogerien, größeren Colonialwaarenhandlungen, sowie in
Karl Koch's Nährzwieback-Fabrik Halle a. S.

Wildhagense Frauen-Industrie-, Kunstgewerbe-, Fortbildungsschule und Handarbeitslehrerinnenseminar, Pensionat.
Am 2. April beginnt der Unterr. d. Sommerhalbjahres. Melb. f. Schule und Pension von 11—2 Uhr oder schriftlich bei der Vorlehrerin
Fr. E. Gebrie, Wildhagen, Burgstr. 38.